

401.101

Leitsätze der städtischen Kulturpolitik

vom 25. Januar 2011

Kurzbezeichnung:

Kulturpolitik, Leitsätze

Zuständig:

Kultur

Stand: 25. Januar 2011

Baden ist. Kultur

Kulturkonzept Stadt Baden

Leitsätze der städtischen
Kulturpolitik

Kulturkonzept Stadt Baden

Leitsätze der städtischen Kulturpolitik

Inhaltsverzeichnis

S.4 Einleitung

S.6 Einordnung der Leitsätze

- S.6 Kontext der Leitsätze
- S.6 Vorgehen zur Erarbeitung der Leitsätze
- S.6 Leitsätze und Handlungsfelder
- S.7 Kulturbegriff
- S.7 Vision und Mission

S.10 Leitsatz 1: Vielfalt

S.12 Leitsatz 2: Akzente

S.14 Leitsatz 3: Innovation

S.16 Leitsatz 4: Kulturelles Erbe

S.18 Leitsatz 5: Soziales und interkulturelles Engagement

S.20 Leitsatz 6: Kulturvermittlung

S.22 Leitsatz 7: Infrastruktur

S.24 Leitsatz 8: Kommunikation, Vernetzung und Verbreitung

S.27 Leitsatz 9: Rahmenbedingungen der Kulturförderung

S.30 Leitsatz 10: Regionale und überregionale Kooperation

Die Leitsätze sind Teil des Kulturkonzepts der Stadt Baden.

Einleitung

Kulturschaffen, das von der Stadt gefördert werden will, darf sich nicht nur nach seiner Verkäuflichkeit richten, es hat eine weitergehende Verantwortung. Bloss gefällige und mutlose Kulturproduktionen bringen niemanden weiter, die Angst vor der Überforderung des Publikums darf den Künstler oder die Künstlerin nicht befallen. Aufregend soll kulturelles Schaffen sein, der Gesellschaft den Spiegel vorhalten, Emotionen provozieren und zum Nachdenken anregen. Eine städtische Kulturpolitik muss deshalb die Struktur und die Mittel zur Verfügung stellen, damit mutige, aufregende, leidenschaftliche kulturelle Produktionen entstehen. Die Kulturpolitik soll zudem verlässlich sein und sich flexibel an neue Gegebenheiten anpassen. Es braucht finanzielle Stetigkeit, aber auch Spielraum für Neues. Und es braucht vor allem engagierte und innovative Köpfe, die bereit sind, dafür einzustehen.

Am 25. Januar 2011 hat der Einwohnerrat der Stadt Baden die Leitsätze der städtischen Kulturpolitik genehmigt. Die zehn Leitsätze bilden die Grundlage für eine zielgerichtete Kulturpolitik und Kulturförderung. Nachfolgend werden die Leitsätze zusammen mit ihrer Funktion, dem Kontext und ihrem Aufbau umfassend dargestellt. Jedem Leitsatz hinzugelegt ist ein Ist-Soll-Vergleich, gefolgt von einzelnen oder mehreren Handlungsfeldern.

Patrick Nöthiger

Leiter Abteilung Kultur Stadt Baden

Einordnung der Leitsätze

Die zehn Leitsätze statuieren Grundsätze für die Kulturpolitik und Kulturförderung der nächsten Jahre. Die Leitsätze berücksichtigen die neuen kantonalen und die eidgenössischen Gesetze.¹ Sie wurden vom Einwohnerrat Baden genehmigt und ersetzen die im Jahr 2002 verabschiedeten Leitsätze zum Kulturbericht 2000. Aus den Leitsätzen werden Richtlinien, Förderkriterien und Massnahmen abgeleitet.

Kontext der Leitsätze

Die Stadt Baden hält am bisherigen Weg fest, wonach kulturelle Initiativen von engagierten Menschen oder Bevölkerungsgruppen ausgehen. Der öffentlichen Hand kommt die Rolle zu, möglichst gute Rahmenbedingungen für die Entstehung von kulturellen Gütern zu schaffen und so ein breites Angebot zu ermöglichen. Diese Rahmenbedingungen erlauben den Kulturschaffenden eine Unabhängigkeit, die sie zu freiem Handeln befähigt. Kultur produzieren ist Sache von Individuen, Kultur fördern ist Sache der öffentlichen Hand und von Stiftungen oder Firmen. Eine Ausnahme bilden diejenigen Leistungen, die von privater Seite nicht erbracht werden, jedoch aus übergeordnetem kulturpolitischem Interesse für eine Stadt unerlässlich erscheinen. In diesen Fällen besitzt die Stadt das Instrumentarium, Projekte zu lancieren und städtische Institutionen zu führen.

1 Kultugesetz Kanton Aargau vom 1. Januar 2010, Bundesgesetz über die Kulturförderung (Kulturförderungsgesetz) vom 1. Januar 2012 (Inkrafttreten).

2 «achtung:kultur – Ein Denkanstoss zur Lage der Kultur in der Region Baden-Wettingen» wurde von Walter Küng und Bruno Meier im April 2009 publiziert. Das Papier thematisiert schwergewichtig das Modell eines «regionalen Zugangs zur Kulturpolitik» und skizziert dabei entsprechende Ideen und Gedanken.

Vorgehen zur Erarbeitung der Leitsätze

Die zehn Leitsätze sind vom Projektteam in enger Zusammenarbeit mit den Kulturschaffenden und der Kulturkommission erarbeitet worden. Sie wurden mehrmals mit Umfragen, Workshops, Hearings, Diskussionen und Einzelgesprächen einbezogen. Die Verfasser des kulturpolitischen Positionspapiers «achtung:kultur»² wurden in den Erarbeitungsprozess eingebunden. Sehr fruchtbar war die Zusammenarbeit mit der 21-köpfigen Begleitkommission, die Kulturschaffende und Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Schule vereinigte. Der Stadtrat nahm jährlich Kenntnis von den Zwischenberichten über die Projektarbeit.

Leitsätze und Handlungsfelder

Die Leitsätze zielen vom Übergeordneten ins Detail. So steht über allem der erste und wichtigste Leitsatz, der die allgemeine Strategie der Stadt Baden in der Kulturförderung umschreibt: die Förderung der Vielfalt. Die nachfolgenden Leitsätze beziehen sich letztlich auf diesen ersten Leitsatz und beschreiben immer detaillierter, was diese Förderstrategie beinhaltet und welche Rahmenbedingungen gelten. Jeder Leitsatz wird mit einer Begründung erläutert.

Jedem Leitsatz hinzugelegt ist ein Ist-Soll-Vergleich. Dieser beschreibt im Ist die Ausgangslage und im Soll die anzustrebenden Ziele. Diesem Vergleich folgen einzelne oder mehrere Handlungsfelder, die mögliche Massnahmen zur Umsetzung des Leitsatzes aufzeigen.

Kulturbegriff

Als übergeordnete Leitlinie für die Kultur und ihre Förderung wird von Bund und Kanton die Definition des Kulturbegriffs der UNESCO anerkannt. Dieser ist sehr weit gefasst und bildet deshalb die Basis für die Kulturpolitik und Kulturförderung der Stadt Baden:

«Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertssysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.»³

Die Kulturförderung der Stadt Baden als Teil einer umfassenden Kulturpolitik wirkt zwar im Rahmen dieses übergeordneten Kulturverständnisses, doch stützt sie sich aus Gründen der praktischen Anwendbarkeit auf ein enger gefasstes Konzept:

Die Kulturförderung der Stadt Baden sorgt für das künstlerische Schaffen und die Vermittlung immaterieller Werte in allen Sparten – Bildende Kunst, Film, Literatur, Musik, Tanz, Theater und Spartenübergreifendes.

³ Weltkonferenz über Kulturpolitik. Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz.

Vision und Mission

Den Leitsätzen vorangestellt ist die Vision. Ihr folgt die eigentliche Mission, die das Handeln der Stadt Baden umschreibt.

Vision

Die Stadt Baden und ihre Region profilieren sich als eigenständige kulturelle Kraft. Kulturangebot und Kulturschaffen charakterisieren sich durch ihre Vielfalt und Qualität. Sie ermöglichen der Bevölkerung und der Wirtschaft eine starke Identifikation mit Baden und der Region und einen selbstbewussten Blick nach aussen. Gäste erkennen im Angebot die weltoffene Prägung Badens.

Begründung

Die öffentliche Hand engagiert sich im Kulturbereich auf Grund eines bestimmten öffentlichen Interesses: Mit einer aktiven Kulturförderung und einem vielfältigen Kulturangebot stärkt Baden die Identität, die Lebensqualität und das Wohlergehen der Bevölkerung.

Mission

Die Stadt Baden schafft mit ihrer Kulturpolitik die Voraussetzungen für das Entstehen und die Weiterentwicklung eines vielfältigen, eigenständigen Kulturlebens und sorgt dafür, dass breite Bevölkerungskreise aktiv an diesem teilhaben können.

Begründung

Kultur – im Verständnis der UNESCO – spielt in alle Felder der Politik und des gesellschaftlichen Zusammenlebens hinein und prägt sie mit. Damit die Vision zur Realität werden kann, sind alle politischen Gremien und Verwaltungsabteilungen der Stadt Baden gefordert. Sie betrachten die Kulturpolitik als wichtige Querschnittsaufgabe.

V I E L

I E L F

E L F A

L F A L

F A L T

1 Vielfalt

Die Stadt Baden – Einwohner- und Ortsbürgergemeinde – pflegt die Vielfalt ihrer Kultur. Sie fördert das künstlerische Schaffen in allen Sparten, sie unterstützt das freie und das institutionalisierte Schaffen, sie unterstützt kulturelle Leistungen von lokaler ebenso wie von überregionaler Bedeutung, sie unterstützt Kultur mit traditionellem Wert ebenso wie Kultur mit experimentellem oder unkonventionellem Charakter.

Begründung

Kulturelle Vielfalt ist für die Menschheit ebenso wichtig wie die biologische Vielfalt für die Natur. Sie erstreckt sich in der Breite auf alle Sparten und in der Tiefe auf alle Ausprägungsformen. Eine kulturelle Vielfalt deckt die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bevölkerung ab und ermöglicht dieser eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Ist

Das vielfältige Kulturleben der Stadt Baden wird von jeher als Stärke wahrgenommen; mit dem Kulturbericht 2000 wurde es bestätigt und in den letzten Jahren bewusst gepflegt. Neben institutionalisiertem Kulturschaffen tragen unkonventionelle Initiativen Einzelner oder einmalige Projekte zu einer vielfältigen Kultur bei. Die bestehende Struktur bringt Kontinuität und lässt dem Kulturschaffen in jeder Sparte Raum für Entwicklung. Mit der jährlichen qualitativen Beurteilung durch die Kulturkommission wird das städtische Förderportfolio regelmässig überprüft. Die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt aber auch, wie verletzlich diese Vielfältigkeit ist. Mit dem forum: claque verlor Baden beispielsweise eine bedeutende spartenübergreifende Institution. Demgegenüber sind neue Institutionen entstanden und Bestehende haben sich weiterentwickelt.

Soll

Das städtische Kulturleben ist vielfältig und von hoher Qualität. Eine aktive Kulturpolitik mit finanziellem Spielraum trägt dazu bei, dass sich diese kulturelle Vielfalt laufend weiterentwickelt.

Handlungsfeld 1

Aktive Pflege eines vielfältigen Kulturangebots und Kulturschaffens

Mit ihrer Förderpolitik stützt die Stadt Baden die (Weiter-)Entwicklung bestehender Institutionen und schafft Anreize, dass Neues wachsen kann. Kurze Entscheidungswege und ein finanzieller Spielraum sollen flexibles Reagieren auf Veränderungen ermöglichen. Bei Förderentscheidungen wird dem Umstand Rechnung getragen, dass für ein vielfältiges Kulturangebot eine gewisse Anzahl an Institutionen in den verschiedenen Sparten nötig ist. Die Stadt Baden setzt ihre Förderbeiträge gemäss den finanziellen Möglichkeiten wirkungsorientiert ein.

AK

ZENT

E

2 Akzente

Die Stadt Baden setzt in ihrer Kulturförderstrategie Akzente. Sie fördert – unter Berücksichtigung der Vielfalt – Institutionen und Vorhaben mit überregionaler Ausstrahlung. Wenn private Trägerschaften Angebotslücken nicht schliessen, kann die Stadt aus übergeordnetem kulturpolitischem Interesse eigene Institutionen führen.

Begründung

Innerhalb einer vielfältigen Kulturszene tragen überregional ausstrahlende Kulturinstitutionen oder Projekte stark zum Charakter des städtischen Kulturlebens bei. Mit diesen Institutionen identifiziert sich auch derjenige Teil der Bevölkerung, der keine kulturellen Produktionen besucht. Dabei stehen die grossen Institutionen in einer Wechselwirkung mit der lokalen Szene: Indem sie in der Bevölkerung die Akzeptanz für kulturelle Tätigkeiten fördern, profitiert auch das lokale Schaffen. Dieses wiederum wirkt als Basis für die Existenz der grossen Institutionen. Mit der Möglichkeit, eigene Institutionen zu führen, besitzt die Stadt das Instrument, selber Akzente zu setzen und damit gleichzeitig aktiv für die Substanz und den Erhalt der kulturellen Vielfalt zu sorgen.

Ist

Die Stadt Baden setzt Akzente innerhalb ihrer Strategie der Vielfalt. Die bestehenden Institutionen – als Beispiele genannt seien Bluesfestival, Fantoche, Figura, Flamencos en route, Historisches Museum (städtisch), Kunstraum (städtisch), Kurtheater, Museum Langmatt, Nordportal, Schweizer Kindermuseum, Stadtbibliothek (städtisch), ThiK Theater im Kornhaus und Zamt&Zunder – tragen stark dazu bei, dass Baden als Stadt mit viel Kultur und als lebendiger und attraktiver Standort wahrgenommen wird. Im Sinne eines partnerschaftlichen Verhältnisses ermöglicht die Stadt Baden mit ihrer Förderung den Institutionen eine fortwährende Entwicklung und erzielt so eine Ausstrahlung einzelner Institutionen über die Kantonsgrenzen hinaus.

Soll

Durch eine kontinuierliche Förderpolitik sind die Institutionen langfristig gesichert und die Projekte breit abgestützt. Die Institutionen arbeiten – auch im Bereich der Ehrenamtlichkeit – professionell und erreichen damit einen hohen Qualitätsstandard, womit die investierten Fördergelder optimale Wirkung erzielen. Wenn sich Institutionen inhaltlich verändern und ihre Ausstrahlung verlieren, wird eine Neubewertung vorgenommen. Die Kommunikationskanäle, insbesondere in der Region und zum Kanton, werden optimal genutzt und die Förderentscheide bei grossen Institutionen mit diesen abgesprochen. Die Stadt Baden unterstützt die Institutionen beratend in der Planung von Entwicklungsschritten.

Handlungsfeld 2

Unterstützung von Massnahmen für eine verstärkte Wirkung

In ihrer beratenden, innerhalb der städtischen Institutionen aber auch handelnden Tätigkeit pflegt die Stadt Baden den Kontakt zu den Institutionen und Projektleitungen und unterstützt sie bei der Beschaffung von Mitteln bei Firmen, Stiftungen und Privatpersonen, bei Neustrukturierungen oder der Erneuerung der Infrastruktur. Sie sucht nach neuen Möglichkeiten der Kommunikation mit den Regionsgemeinden und im Kanton, aber auch mit weiteren Fördergremien und Entscheidungsträgern.

I N

N O V

A T

I O

N

3 Innovation

Die Stadt Baden fördert Kulturschaffen, das die Entwicklung der Stadt durch kreative Impulse kritisch unterstützt und Baden als attraktiven Lebensraum erfahrbar macht.

Begründung

Viele gesellschaftliche Veränderungen zeigen sich zuerst im kulturellen Schaffen: Hier wird Neues aufgespürt und damit experimentiert, gesellschaftliche Werte werden hinterfragt, die Auseinandersetzung wird angeregt.

Ist

Baden zeichnet sich dadurch aus, dass die Bevölkerung und ihre Behörden neuen Entwicklungen und Veränderungen offen begegnen und kulturelle Einflüsse von aussen in einer die Stadt mitprägenden Art aufnehmen.

Soll

Die Stadtverwaltung und die Behörden zeigen sich offen gegenüber neuen Entwicklungen und Projekten. Einfache Abläufe sowie genügend finanzielle Mittel in der Kulturförderung ermöglichen es, flexibel und unbürokratisch auf neue Entwicklungen zu reagieren.

Handlungsfeld 3

Schaffung von Instrumenten zur Unterstützung neuer Projekte

Mit geeigneten Instrumenten wie Foren, Zukunftslabors, Wettbewerben oder Preisen fördert die Stadt die Entstehung und Umsetzung einzigartiger und unkonventioneller Kulturprojekte. Insbesondere werden spartenübergreifende Ansätze und Ideen unterstützt. Die Instrumente können auch auf städtische Projekte angewendet werden, bei denen neuartige Lösungen gefordert sind. Überregionale Ansätze oder Impulse aus der Region werden gezielt einbezogen.

E

ER

ERB

ERBE

ERBEE

4 Kulturelles Erbe

Die Stadt Baden weiss um ihre reiche Kulturge-schichte. Sie pflegt und bewahrt ihr materielles und immaterielles Kulturerbe als Nährboden für die kulturelle Entwicklung heute und als Vermächtnis für kommende Generationen.

Begründung

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte stiftet Identität im Heute und hilft bei der Gestaltung der Zukunft. Dar-aus ergibt sich die Verantwortung, das kul-turelle Erbe in all seinen Formen zu er-halten und als Zeugnis menschlicher Erfah-rung und menschlichen Wissens und Strebens an künftige Generationen weiter-zugeben. Kreativität wurzelt auch in der Tradition. Insbesondere die Vermittlung von historischen Zusammenhängen in Verbin-dung mit aktuellen Entwicklungen kann bei allen Alters- und Bevölkerungsgruppen bewirken, dass sie sich aktiv mit dem eigen-ten Wohnort und Lebensraum auseinander-setzen.

Ist

Die Verbindung der Bevölkerung mit der ge-sellschaftspolitischen Geschichte, der In-dustrie- und der Bäderkultur oder der Kultur der Römer ist spürbar. Sie wird auch im Kulturschaffen sowie bei traditionellen Festen, etwa an der Badenfahrt, immer wieder zum Ausdruck gebracht. Eine Ausein-anderersetzung mit der Geschichte Badens findet nur in Teilbereichen statt. Die Integ-ration von kulturhistorischen Grundlagen in Stadtentwicklungsprojekte erfolgt meist zufällig.

Soll

Die Vermittlung des kulturellen Erbes der Stadt Baden wird stark gewichtet. Die Stadt Baden fördert einerseits die Erhal-tung und Pflege materieller Werte wie die historischen Bauten oder Kulturgüter, verzeichnet, dokumentiert, thematisiert und vermittelt andererseits aber auch das ihnen zugrunde liegende immaterielle Kulturerbe. Dabei werden vermehrt Bezüge zwischen Geschichte, Gegenwart und Zukunft geschaffen und aufgezeigt. Bei Stadtentwicklungsprojekten wird Badens Vergangenheit berücksichtigt.

Handlungsfeld 4

Verstärkte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit

Die Stadt Baden verstärkt in der Bevöl-kerung das Bewusstsein für ihre mate-riellen und immateriellen historischen Schätze. Sie schafft damit die Grundlage für eine regelmässige Auseinander-setzung mit aktuellen Themen. Mit einer systematischen verwaltungsinternen Koordination und einer intensivierten Zusammenarbeit mit externen Fach-stellen (beispielsweise Denkmalpflege) und Privaten kann zudem die Zugäng-lichkeit zu historischen Bauten unter Wahrung der konservatorischen Sicher-heit verbessert werden. Bei Stadtent-wicklungsprojekten wie beispielsweise dem Bäderquartier werden historische Bezüge systematisch einbezogen.

JKU

IN

YUT

TER

LE

5 Soziales und interkulturelles Engagement

Die Stadt Baden richtet ihre Kulturpolitik innerhalb ihres sozialen und interkulturellen Engagements auf alle Bevölkerungsgruppen aus.

Begründung

Projekte mit sozialem und interkulturellem Hintergrund und Inhalt sind ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Vielfalt. Aus dem Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und verschiedener sozialer Schichten entsteht das spezifische Gesicht des urbanen Zentrums. Interkulturalität begünstigt den Dialog, der zu einer gegenseitigen Bereicherung der unterschiedlichen Kulturkreise führt.

Ist

In der breiten Ausrichtung der Kulturpolitik fehlen derzeit vor allem die Grundlagen für die Förderung von Kulturprojekten mit interkulturellem Hintergrund.

Soll

Die Prägung als «weltoffene Stadt» wird aktiv gepflegt. Zwischen den verschiedenen sozialen und kulturellen Bevölkerungsgruppen besteht eine Durchmischung und Vernetzung. Mit den ansässigen international tätigen Unternehmen pflegt die Stadt einen unkomplizierten Austausch. Deren ausländische Mitarbeitende besuchen ihrem Kulturkreis nahestehende oder auch andere Veranstaltungen oder engagieren sich in der Durchführung von Projekten.

Handlungsfeld 5.1

Förderung von interkulturellen Kulturprojekten

Mit der Schaffung von Grundlagen wie Förderrichtlinien und gezielten Anreizen schafft die Stadt aktiv Verbindungen zwischen den verschiedenen sozialen Schichten und Kulturkreisen. Verwaltungsintern arbeiten die zuständigen Fachbereiche eng zusammen. Kulturprojekte, die sich explizit mit der Thematik der multikulturellen und sozial durchmischten Gesellschaft auseinandersetzen, werden gefördert.

Handlungsfeld 5.2

Einbezug ansässiger international tätiger Firmen und deren Mitarbeitenden

Neben den gewohnten Kontakten zu Sponsoringverantwortlichen suchen die Stadt und ihre Kulturschaffenden bewusst auch solche zu Personalverantwortlichen, um deren ausländische Mitarbeitende gezielt zur Teilnahme am kulturellen Leben der Stadt, an Festen, zum Besuch von Veranstaltungen oder gar zu eigenem Engagement zu bewegen.

FUNDING
PROGRAMS

6 Kulturvermittlung

Die Stadt Baden fördert die Vermittlung von kulturellen Leistungen an Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Begründung

Die Vermittlung von kulturellen Projekten und Werten macht Kultur für interessierte, aber auch kultur- oder bildungsferne Kreise erfahrbar und ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit Zeitfragen und den eigenen kulturellen Werten. Die Kulturvermittlung schlägt eine Brücke zwischen den Produktionen und dem Publikum und leistet einen Beitrag zum Dialog in der Gesellschaft. Sie macht so die Investitionen der öffentlichen Hand nachhaltig wirksam.

Ist

Einzelne Institutionen betätigen sich explizit in der Kulturvermittlung. Sie tun dies entweder mit einem öffentlichen Auftrag oder aber aus eigenem Interesse, um heute das Publikum von morgen für kulturelle Inhalte zu sensibilisieren und zu begeistern. Ausser in den stadt eigenen Institutionen ist die Förderung durch die Stadt Baden bis heute nicht vorgesehen. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kultur wurde mit der Einführung der kulturverantwortlichen Lehrpersonen institutionalisiert. Ihre Aufgabe ist es, das Kollegium über die für dessen pädagogischen Auftrag wertvollen Kulturangebote zu informieren und dafür zu sensibilisieren. Deutlich zurückgegangen sind Plattformen für Kulturkritik in den Printmedien; eine öffentliche Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten findet kaum mehr statt.

Soll

Kulturpädagogische Angebote, Einführungen oder spezifische Vermittlungsprojekte werden gefördert. Zwischen den Bildungsinstitutionen und den Exponenten der Kulturszene besteht eine enge Zusammenarbeit. Ein wichtiges Element der Kulturvermittlung ist die Kulturkritik, für die entsprechende Plattformen bestehen.

Handlungsfeld 6.1

Förderung von Kulturvermittlungsangeboten

Die Stadt Baden erarbeitet Rahmenbedingungen zur Förderung von Kulturvermittlungsangeboten. Für eine Unterstützung sind sowohl die Qualität der zu vermittelnden Inhalte als auch jene der Vermittlung selber ausschlaggebend. Die Kulturvermittlung ist nicht nur auf Kinder und Jugendliche, sondern auch auf Erwachsene ausgerichtet. Geeignete Plattformen, die der Kulturkritik dienen, werden unterstützt.

Handlungsfeld 6.2

Vernetzung von Schule und Institutionen

Die Rolle der kulturverantwortlichen Lehrpersonen wird gestärkt. Weitere Massnahmen fördern und verstärken die Kommunikation zwischen Schule und Kultur.

IN
FR
AST
RUK
TUR

7 Infrastruktur

Die Stadt Baden fördert die Bereitstellung einer zweckmässigen Infrastruktur, welche die Erarbeitung und Umsetzung von kulturellen Projekten ermöglicht.

Begründung

Für eine vielfältige und lebendige Kultur müssen nicht nur Präsentations-, sondern auch Produktionsräume vorhanden sein. Dabei spielt die Zwischennutzung von leer stehenden Räumen eine wichtige Rolle. Adäquate Plattformen ermöglichen zudem nicht nur ansässigen, sondern auch auswärtigen Künstlerinnen und Künstlern Auftrittsmöglichkeiten, was wiederum zu einer Angebotsvielfalt und einem Austausch unter den Kulturschaffenden beiträgt.

Ist

In der Stadt Baden gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kulturproduktionen zu präsentieren. Die bestehende Infrastruktur im Kulturbereich wird laufend gepflegt und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Mit dem Umbau der Innenstadt und den Entwicklungen insbesondere in den alten Industriestätten gingen jedoch viele günstige Räume verloren, die der Erarbeitung von kulturellen Produktionen dienten. Proberäume für Musik, Theater und Tanz, Atelierräume für Kunst oder Literatur sind rar, Lagerräume für mobile Infrastruktur wie Stühle, Bühnenelemente oder technisches Material ebenfalls. Räume in Neubauten sind für Kulturschaffende zu teuer. Zudem sind Nutzungsmöglichkeiten von bestehenden Räumen und vorhandenen Mobilen zu wenig bekannt. Verschiedene kulturelle Institutionen stossen an ihre (räumlichen) Grenzen, was sie in ihrer Entwicklung hemmt oder an der Verstärkung ihrer Wirkung hindert.

Soll

Die Stadt Baden stellt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die für die Kultur nötige Infrastruktur zur Verfügung und hilft mit, diese zu pflegen und den Entwicklungen der einzelnen Institutionen anzupassen. Bei der Suche nach Räumlichkeiten und Plätzen für kulturelle Aktivitäten bietet sie – wie bei Firmenansiedlungen – Hilfestellungen. Der Handlungsspielraum bei der Bewirtschaftung der städtischen Liegenschaften wird ausgenutzt: Vor einem Neubau oder einer Umnutzung, beim Übergang einer privaten Liegenschaft an die Stadt oder bei Mieterwechseln werden konsequent auch mögliche kulturelle Nutzungen geprüft (Kulturcheck mit den

Kriterien Zugänge, Tageslicht, Lärm, Raumlayout etc.). Für Zwischen- oder Umnutzungen von privaten Liegenschaften oder Räumen übernimmt die Stadt Baden gemäss ihren Möglichkeiten eine Vermittlungs- und Verwaltungsrolle. Das Nutzungspotenzial der bestehenden Räume und der vorhandenen mobilen Infrastruktur ist ausgeschöpft.

Handlungsfeld 7.1

Bewirtschaftung der städtischen Liegenschaften unter Berücksichtigung kultureller Gesichtspunkte

Die Stadt Baden prüft die städtischen Liegenschaften laufend auf ihre Tauglichkeit für kulturelle Nutzungen. Im Vordergrund stehen günstige Nutzungsmöglichkeiten für die Produktion von kulturellen Projekten.

Handlungsfeld 7.2

Vermittlungstätigkeit für kulturelle (Zwischen-)Nutzungen von privaten Liegenschaften und Räumen

Um das Leerstehen von Räumlichkeiten zu vermeiden, sucht die Stadt aktiv nach entsprechenden Brachen und bietet privaten Liegenschaftsbesitzern ihre (Online-)Dienste als Vermittlungs- und Verwaltungsstelle an. Sie übernimmt nach Möglichkeit die Koordination und Vermittlung bei Zwischennutzungen. Die Stadt hilft zudem mit, zu überprüfen, ob bestehende Räume noch effizienter genutzt werden könnten.

Handlungsfeld 7.3

Ausbau bestehender Kulturräume

Die Stadt Baden unterstützt Institutionen mit räumlichen Engpässen bei der Suche nach und der Umsetzung von neuen Lösungen.

KOMM

MU

NI

KA

TION

8

Kommunikation, Vernetzung und Verbreitung

Die Stadt Baden trägt zur Verbreitung des städtischen Kulturgeschehens bei. Sie fördert die Vernetzung der Kultur mit Politik, Wirtschaft und der Bevölkerung ebenso wie jene unter den Kulturschaffenden selbst.

Begründung

Innerhalb der Kulturpolitik und speziell in der Kulturförderung kommt der Stadt Baden eine wichtige Vermittlerrolle zu: Gezielte Informations- und Vernetzungsarbeit ermöglichen ein optimales Zusammenspiel der verschiedenen in der Kultur aktiven Partner aus Verwaltung, Politik, Bevölkerung, Wirtschaft, Schule, Tourismus und Medien. Der Austausch zwischen Entscheidungsträgern, Kulturschaffenden und der Öffentlichkeit begünstigt die Weiterentwicklung der städtischen Kultur und ermöglicht eine gezielte Förderpolitik.

Ist

Die Stadt Baden verfügt über ein reiches, vielfältiges und lebendiges Kulturangebot, das jedoch der Bevölkerung und auch den Schulen noch zu wenig bekannt ist. Als regelmässige Kommunikationsmittel bieten die monatliche Kulturagenda und der einmal jährlich erscheinende Info Guide einfache zugängliche und qualitativ gute Informationen zu den kulturellen Veranstaltungen und Angeboten. Beide Titel werden inzwischen auch in vielen Firmen verteilt und finden so vermehrt zu den überdurchschnittlich vielen Zupendlerinnen und Zupendlern nach Baden. Der gewachsenen Bedeutung der elektronischen Kommunikation wird nur bedingt Rechnung getragen.

Bevölkerung und Meinungsbildende erfahren meist nur zufällig, wie die städtische Kulturförderungsstrategie umgesetzt wird und wirkt. In der Verwaltung wird die Kulturpolitik ausserhalb des Ressorts Kultur/Kinder Jugend Familie nur punktuell mitgetragen.

Soll

Eine aktive Kommunikationspolitik und systematische Vernetzung der Anspruchsgruppen bewirkt eine klare Wahrnehmung des städtischen Kulturgeschehens, nicht nur lokal und regional, sondern auch überregional und national. Verschiedene Zielgruppen werden mit konkreten Massnahmen der Kommunikation angesprochen und zur Teilnahme am kulturellen Leben in der Stadt animiert.

Öffentlichkeit und Entscheidungsträger kennen und verstehen den Nutzen der städtischen Förderleistungen. Der regelmässige informelle Austausch zwischen den verschiedenen Förderinstanzen – öffentliche Hand (Stadt/Regionsgemeinden/Kanton/Bund), Privatwirtschaft, Stiftungen – ermöglicht eine noch gezieltere Förderstrategie. Verwaltungsintern fliessen kulturelle Aspekte und Kriterien im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung in städtische Projekte ein.

Handlungsfeld 8.1

Aktive Kommunikation der städtischen Leistungen in der Kulturförderung

Die städtischen Förderleistungen und deren Nutzen werden durch geeignete Mittel wie Foren, Podien, Hearings oder Publikationen/Mailings bekannt gemacht und diskutiert. Dank konsequenter Nutzung bestehender Plattformen (Tagespresse, Kulturmagazine, elektronische Medien) erhöht sich die Wertschätzung aller Beteiligten für das städtische Kulturengagement.

Handlungsfeld 8.2

Regelmässiger Austausch der Stadt Baden mit den verschiedenen Förderinstanzen (öffentliche Hand, Stiftungen, Sponsoren)

Regelmässige Treffen und definierte Kommunikationskanäle fördern den Austausch zwischen Stadt, Regionsgemeinden, Kanton (Aargauer Kuratorium/Abteilung Kultur) und Bund (Pro Helvetia/Bundesamt für Kultur) und weiteren überregionalen Vereinigungen wie der Städtekonferenz Kultur SKK. Auch mit der Privatwirtschaft, privaten Geldgebern und Stiftungen wird ein aktiver Austausch gepflegt. Ansässige Firmen werden für den Nutzen einer aktiven Beteiligung am Kulturleben sensibilisiert.

Handlungsfeld 8.3

Einbezug der Kulturpolitik in das Handeln der ganzen städtischen Verwaltung

Die Kommunikation und die Vernetzung zwischen dem Ressort Kultur/Kinder Jugend Familie und den übrigen Verwaltungsabteilungen wird verstärkt und nach Möglichkeit institutionalisiert. So fliessen insbesondere bei Stadtentwicklungsprojekten auch kulturpolitisch relevante Fragen, wie beispielsweise jene nach der Nutzung des öffentlichen Raums, in die Projektphase ein. →

Handlungsfeld 8.4

Unterstützung von Plattformen für den kulturpolitischen Austausch zwischen den Kulturschaffenden der verschiedenen Sparten

Plattformen für einen regelmässigen Austausch zwischen den Kulturschaffenden werden unterstützt. Angestrebt wird zudem die Bildung einer Gruppe Kulturschaffender, die als Ansprechpartnerin für kulturelle, aber auch gesellschaftspolitische Fragen der Bevölkerung und der städtischen Gremien fungiert.

Handlungsfeld 8.5

Stärkere Nutzung der elektronischen Kommunikationskanäle

Um die Vorteile der elektronischen Kommunikationsmittel besser zu nutzen, wird das kulturelle Geschehen auf den Internetseiten der Stadt Baden stärker thematisiert. Zielgerichtete Massnahmen steigern den Bekanntheitsgrad des elektronischen Veranstaltungskalenders und verbessern die Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten (Kultur – Gesellschaft – Wirtschaft – Gäste).

MERAH
BENIH
JUNJING
KREK.
KREK.

9 Rahmenbedingungen der Kulturförderung

Die Stadt Baden schafft strukturelle Voraussetzungen und Instrumente dafür, dass sich ein eigenständiges und breites Kulturleben entwickeln kann. Als Massstab für die Förderung des künstlerischen Schaffens gilt die Qualität.

Begründung

Nachvollziehbare Richtlinien, Strukturen, Qualitäts- und Beurteilungskriterien sind wichtige Bestandteile der Förderpolitik und machen die Förderinstanz zu einer verlässlichen Partnerin. Sie ermöglichen Kontinuität, ein auf Qualität ausgerichtetes Schaffen und damit eine stetige Weiterentwicklung. Qualität misst sich an Kriterien wie Eigenständigkeit, Innovation, Originalität, Professionalität, inhaltliche Relevanz und Resonanz. Wirtschaftliche Kriterien wie ein effizienter Mitteleinsatz durch die Institutionen werden mitberücksichtigt.

Ist

Die Aufgaben der städtischen Fördergremien in der Kultur haben sich seit dem Jahr 2000 und dem Übergang zur wirkungsorientierten Verwaltungsführung stark verändert. Wichtigste Errungenschaften sind die Struktur mit einer aus Fachpersonen besetzten Kulturkommission und der jährlich stattfindenden Kulturkonferenz, die eingeführten Instrumente wie das Freikonto mit Förderrichtlinien oder die Einführung von Leistungsvereinbarungen mit den grossen Kulturinstitutionen. Das Erreichen der Ziele innerhalb der Kulturpolitik wird im Rahmen der übergeordneten Planungs- und Steuerungsinstrumente (unter anderem auch Leistungsvereinbarungen) laufend überprüft. Das Modell, insbesondere auch die Zusammenarbeit mit der Ortsbürgergemeinde, hat sich bewährt. Es geht damit allerdings eine spürbare Mehrbelastung aller beteiligten Akteure einher.

Der Aufgabenbereich der Fachstelle Kultur hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erweitert. Die Erwartungen an die zentrale Anlaufstelle für Kulturfragen sind sowohl seitens der Kulturschaffenden als auch seitens der politischen Entscheidungsträger und der Öffentlichkeit gestiegen, auch bezüglich Controlling und Transparenz in der Berichterstattung. Bereits heute ist die Fachstelle Kultur Anlaufstelle nicht nur für administrative, sondern für alle kulturellen Fragen. Als Schnittstelle für den gesamten Kulturbereich ist sie personell nicht genügend dotiert und das Ressort Kultur/Kinder Jugend Familie ist innerhalb

der Stadtverwaltung organisatorisch nicht optimal aufgestellt.

Kulturveranstalterinnen und Kulturveranstalter, insbesondere bei Gastspielen oder einmaligen Anlässen, sehen sich bei der Organisation mit verschiedenen Stellen der Stadtverwaltung konfrontiert, was nicht einem kundenorientierten Service entspricht.

Soll

Die Fachstelle Kultur (seit 2011 Abteilung Kultur) nimmt ihre Position als zentrale Stelle für Kulturfragen wahr und gestaltet sie aktiv. Das Ressort Kultur/Kinder Jugend Familie der Stadt Baden, einschliesslich der eingesetzten Kommissionen, ist so organisiert, dass es den hohen internen und externen Ansprüchen genügt. Die Kulturförderung erfolgt nach den Regeln der wirkungsorientierten Verwaltungsführung WOV, das heisst, die Fördergelder werden nach Massgabe der beabsichtigten Wirkung eingesetzt. Dabei wird der Verlauf der Teuerung mitberücksichtigt. Unter Anwendung von Qualitätskriterien richtet sich die Kulturförderung sowohl auf das professionelle als auch auf das nicht professionelle Schaffen (beispielsweise von Laiengruppen) aus. Beides trägt zur Vielfalt des städtischen Kulturlebens bei und lässt die Bevölkerung unterschiedliche Kulturleistungen vergleichen.

Der Service bei Bewilligungsanfragen oder bei Beitragsgesuchen ist kundenorientiert und effizient ausgestaltet.

Handlungsfeld 9.1

Klärung und Anpassung von Organisation, Aufgabenbereichen und Kompetenzen im Ressort Kultur / Kinder Jugend Familie

Die Organisation des Ressorts Kultur / Kinder Jugend Familie wird überprüft. Das Tätigkeitsfeld und die Kapazität der Fachstelle Kultur und der Kulturkommission werden den aktuellen Anforderungen angepasst. Unter anderem ist auch zu prüfen, ob die Abgeltung der fachspezifischen Arbeit der Kulturkommission eine einfachere Rekrutierung von Mitgliedern und einen stärkeren Einbezug in die verschiedenen Arbeitsprozesse möglich macht.

Handlungsfeld 9.2

Fortlaufende Anpassung der städtischen Richtlinien und Förderinstrumente

Die Kulturkommission überarbeitet zuhause des Stadtrats die geltenden Förderkriterien und Instrumente und sorgt für ihre zeitgemäße Ausgestaltung. Damit wird auch der Umgang mit sozialen, interkulturellen und Kulturvermittlungsprojekten geklärt. Gefragt sind teilweise andere Unterstützungsformen (Beiträge an Publikationen) oder Instrumente (Wettbewerbe, Preise).

Handlungsfeld 9.3

Ausgleich der Teuerung

Die Kulturinstitutionen können die aufgelaufene Teuerung mit Blick auf die Besucherzahlen nicht grundsätzlich auf das Publikum abwälzen. Im Rahmen der jährlichen Budgetierung wird deshalb geprüft, ob die Stadt Baden einen Beitrag zum Teuerungsausgleich leisten kann. Mit diesem Vorgehen können Anträge der Kulturinstitutionen für einen Leistungsausbau von der Diskussion um einen Teuerungsausgleich abgekoppelt werden.

Handlungsfeld 9.4

Kundenfreundliche Abwicklung der kulturspezifischen Anfragen an die Stadt Baden

Um das Bewilligungs- und Gesuchsverfahren für die Kundinnen und Kunden zu vereinfachen, bestimmt die Stadt Baden eine zentrale Anlaufstelle, die bei Anfragen Unterstützung bietet. Der Online-Support wird ausgebaut.

Handlungsfeld 9.5

Klärung der Schnittstellen in der Kulturförderung

Der Ressortvorstand Kultur des Stadtrats ist durch das gleichzeitige Präsidium in der Kulturkommission, der Kunstkommission und der Museumskommission direkt in das operative Geschäft der Kulturförderung involviert. Diese im Laufe der Jahre so gewachsene Doppelfunktion wird überprüft.

R

E

G

I

O

N

A

L

10 Regionale und überregionale Kooperation

Die Stadt Baden richtet ihre Kulturpolitik auf die ganze Region aus und schafft für die Bevölkerung die Voraussetzung, sich mit ihrer Umgebung zu identifizieren. Die Stadt sucht dazu den intensiven Austausch und eine materielle Zusammenarbeit mit den Regionsgemeinden und dem Kanton. Stadt und Region kümmern sich gemeinsam um eine überregionale Wahrnehmung ihrer Kulturleistungen.

Begründung

Die Kultur der Zentrumsstadt lebt auch vom kulturellen Geschehen der Region – die Region ihrerseits profitiert von den Stärken des Zentrums. Eine gemeinsame Förderstrategie und konkrete, regelmässige Absprachen in der Kulturpolitik erlauben, das Potenzial des kulturellen Reichtums auszunutzen und als Region ideelle ebenso wie materielle Wertschöpfung zu erzielen.

Ist

Das Potenzial regionaler Kooperationen in der bestehenden Kulturförderung, aber auch in der allgemeinen Kulturpolitik war in den vergangenen Jahren kaum Gegenstand von Diskussionen. Mögliche Synergien sind nicht geklärt, Vernetzungen zwischen den in Kulturfragen aktiven Gremien der Region sind selten.

Soll

Die Kulturpolitik der Stadt Baden ist eine regionale Politik. Ohne die eigenständigen und charakteristischen Badener Kulturtraditionen zu vernachlässigen, ist insbesondere für grössere Projekte und Institutionen ein regionales Denken und Schaffen zentral. Die regionale Kooperation erfolgt sowohl ideell als auch materiell und stärkt die gesamte Region.

Handlungsfeld 10.1

Schaffung von Plattformen und Instrumenten für die regionale Zusammenarbeit

Die Formen der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden der Region Baden sind zu bestimmen und umzusetzen. Dazu gehören regelmässige Austauschtreffen, gemeinsame Richtlinien, Instrumente und Strukturen der Förderung.

Handlungsfeld 10.2

Ausarbeitung von Modellen für die Mitfinanzierung überregionaler Kulturinstitutionen und -projekte

Zur gemeinsamen Finanzierung überregionaler Kulturprojekte und Kulturinstitutionen werden in der Schweiz verschiedene Modelle ausgearbeitet oder befinden sich bereits in Umsetzung. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Regionsgemeinden und deren Fördergremien werden neue Finanzierungsmodelle evaluiert und nach Möglichkeit umgesetzt.

